

# Methoni – eines der ältesten griechischen Schulgebäuden wird saniert

Zwischen den Ruinen einer frühchristlichen Basilika (19,20,21) und einer uralten Brücke (23), die sogar, je nach Quelle, aus der venezianischen Zeit Modons (Methoni) stammen soll, befindet sich eine gut eingezäunte „europäisch“-archäologische Baustelle...



Eine Bautafel an der Abschränkung gibt nur wenig Auskunft über das interessante Projekt: Es wird unter der Leitung des Kultur- und Tourismusministeriums mit Finanzierung (von 660000 Euro) von der EU durchgeführt...



Die ersten Erkundigungen gestalten sich als schwierig. Keiner der nächsten Nachbarn weiss mehr, als dass es sich um ein „sehr altes Schulgebäude“ (94, 94, 97) handelt. Bald erfahre ich vom Burgwärtler mehr: „... es geht hier um die Sanierung einer neugeschichtlichen griechischen Schule, gegründet nach der Befreiung vom ersten Premier Kapodistriakos.“ Und Herr Jotis ergänzt noch: „... es handelt sich hier um das Gebäude einer der ersten Schulen von ganz Griechenland!!!“ Je nach Quelle... ist es **eine der ersten Schulen**... auch die weiteren Informationen sind so verschieden, dass man nur staunt. Eine Tatsache ist, dass der erste Premier des von den Türken befreiten Griechenlands Kapodistriakos, seines Namens Iwan Alexejewitsch „Capo di Istria“, schon kurz nach 1828 diese Schule inziert hat. Bis data wurden unter der türkischen Herrschaft nämlich nur Lesen, Schreiben und die Religion an den Kirchen unterrichtet.



Am verlässlichsten zeigen sich die Ausführungen des bauführenden Architekten und seiner Kollegin: die Schule wurde 1829 gegründet und 1830 in Betrieb genommen. Es war nicht der Unterrichtstyp, den wir heute allgemein kennen. Der Schulname *Alilodidaktio* bedeutet in etwa so viel wie ‚gegenseitiger Unterricht‘. Die wissensstärkeren Jahrgänge vermittelten ihr Wissen den jüngeren Mitschülern. Alles geschah unter der Leitung eines einzigen Schulleiters, oder des Lehrer-Direktors. Sein Name soll Rumpfos gewesen sein, was wiederum der Chefwächter der Methoni Burg aus anderer Quellen zu ergänzen weiss. Man spekuliert, dass der Name Rumpfos ursprünglich deutsch sein könnte. Die letzten Schüler

haben die Schule in den Dreissigern verlassen, seit dem zerfällt das Gebäude. Von dem Innenputz, den Dekorationen und ev. Verzierungen sind sozusagen nichts erhalten geblieben. Einige wenige Putzreste wurden konserviert (15).

Als Obdach diente die Schule noch einmal in den Jahren um den 2. WK.



Aus dieser Zeit stammt auch die Wandaufschrift: „Gute Frau ist eine gebildete Frau“. (16)

Der Bau, auch wenn äusserlich gross, ist innen nur in zwei Räume unterteilt: im grösseren Saal fand der Unterricht statt und im kleineren Abteil war die Wohnung des Direktoren eingerichtet.



Zuerst wurde das baufällige Dach abgetragen, die heruntergefallen Steine gesammelt und an einigen Stellen des Gebäudes als Zwischenlager aufgetürmt (98, 99). Dann wurden die gut erhaltenen Mauern sauber abgegraben und zwar bis zu den Fundamenten aus dem 19. Jahrhundert (04, 05, 06). Unter dem aktuellen Boden befindet sich noch ein Boden, mit Fundamenten eines viel früheren Baus. Für die Einen sind das die Grundmauern einer venezianischen Villa (14), der Architekt weist auf die Tatsache hin, dass bisher „nur“ eine Wasserzisterne als gefunden (00) und gesichert gilt.



Was sich hinter dem Gebäude (01, 07) befindet, wollte ich auch wissen... ein Stein-Zwischenlager (03) einige spärliche Funde lagen nur so herum... (09, 10) und Backsteine ev. vom Ofen (08). Auf einer Fensterbank lagen weitere kleine gefundenen Artefakte aus verschiedenen Perioden (11). Stellenweise verschiedenes Mauerwerk deutet auf Umbauten hin, was von der Architektin bezweifelt wird. (12, 13)



Auf meine Frage, warum die Arbeiten erst ca. seit einem Jahr in Angriff genommen wurden, wenn an dem Aussenschild klar steht „Projekt 2007 – 2013“ , bekomme ich die schon so oft gehörte Antwort: *„wissen Sie, die Bewilligungen hier brauchen sehr viele Unterschriften und gehen zuerst durch sehr viele Hände...“*



Schon heute ist ziemlich sicher, dass nicht nur die Zeit, sondern auch das verbliebene Geld zu knapp ist, um Termingerecht fertig zu werden.

**Text und Fotos:** Jorgos Milonas, Methoni, Okt. 2012